

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Redaktion und Expedition
Ems, Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Montag den 6. April 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Vom Geld.

1914 hat erst ein Viertel seines Regiments
abgegeben, aber schon darf man sagen, daß es eine
Entscheidung herbeiführen wird, die alles über-
wältigen dürfte. Mäßig bemessen kommen
etwa zehn Milliarden, also zehntausend
Millionen heraus, die ohne die bisherigen Ausgaben
ausreichen, aber schwerlich beschafft werden
können, wie sie zurecht kommen. In Deutschland
bekannt die Zahlung des Wehrbeitrages, der
den Steuerbehörden für die zur Entrichtung Ver-
pflichtung wird, in drei Jahresraten und die
dieses Beschlusses wird heute klar; es wäre
genau, die nötige Milliarde mit einem Mal
herauszunehmen. Anderswo muß
mehr beilegen, da dort bedeutende Rückstände
bestehen.

Druck bereits überall die Banknoten-Preise.
für die Staatsanleihen ist nicht mehr so
hoch, weil auch sie Kurschwankungen unter-
worfen werden. „Schwankungen“ mit
kurzfristiger Umlaufzeit hergestellt, bei
denen darauf rechnen kann, keine Kurs-
schwankungen zu erleiden. Auch in Deutschland haben wir dies
bei Geldbeschaffung für das Reich und die
Länder immer noch in einem ziemlich mäßigen
Umfange ausgeführt, doch hat es vor gar
wenig auf diesem Gebiet noch Enthüllungen ge-
geben, daß von den Kontrolleuren im Aus-
land geschlossen wurden, wenn „die Drucker-
macht“.

Die großen Anleihen, die überall im ersten Quartal
abgegeben wurden, sind bei weitem noch nicht
ausgegeben. Es ist also voraus-
gesetzt, daß bei den fernerer Anleihen erst recht nicht
wenig, ihnen willige Abnehmer zu schaffen.
Die großen Anleihen, die überall im ersten Quartal
abgegeben wurden, sind bei weitem noch nicht
ausgegeben. Es ist also voraus-
gesetzt, daß bei den fernerer Anleihen erst recht nicht
wenig, ihnen willige Abnehmer zu schaffen.
Die großen Anleihen, die überall im ersten Quartal
abgegeben wurden, sind bei weitem noch nicht
ausgegeben. Es ist also voraus-
gesetzt, daß bei den fernerer Anleihen erst recht nicht
wenig, ihnen willige Abnehmer zu schaffen.

Erbschaft des Herzens.

von Wilhelm von Trotha.
(Nachdruck verboten.)
Habe ich keinen Moment gezwifelt. Wie
sagte ich, 5. Eskadron Manen-Regiment
... Der Name ist mir recht bekannt. Hat er
... Regiment gestanden? forschte Kurt
... neugierig, mein Herr!“
... unangenehme Menschen, aber nun
... erst vor etwa 1/4 Jahren von den
... Sie ihm diese Karte,“ und eine
... herausziehend, überreichte
... Sie einen schönen
... einmal in den nächsten
... und verließ freundlich nickend den
... ein feinerer Offizier,“ und manche
... und jenes ausprobiert, gingen die
... an ihre Arbeit.
... die ältere zu Hedwig gewendet:
... Wüßt Ihr lange
... zu Oestern, dann wird er
... hat er seine 12 Jahre gedient.
... hat sich schon um eine
... Kommandieren sie ihn in den König-
... dann Vereiter dort.“
... ich habe gehofft, Dich in meinem
... verwenden zu können. Mein
... einen Blumenladen in
... und so reiben sie noch mehr
... von außerordentlicher

Nachdem Deutschland, England und Frankreich sich 1913
über die Beschaffung neuer Millionen unterhalten haben,
sind jetzt Rußland, Oesterreich-Ungarn und namentlich
Italien an der Reihe. Die ganze Balkanhalbinsel, alle
Staaten, die dort sind, gebrauchen Millionen und Aber-
millionen und nähmen sie sofort, wenn sie das Geld nur
bekommen könnten; aber damit hapert's. Weil die Sicher-
heit keine unbedingte ist, werden die Zinsen hoch sein müssen,
und bei den Provisionen wird mit doppelter Kreide ge-
schrieben. Die Notwendigkeit militärischer Aufbesserungen
wird auch in den Staaten, die an der hohen Politik nicht
unbedingt beteiligt sind, anerkannt, wie in Spanien,
Schweden, Belgien usw., und so entsteht für ganz Europa
die Parole: Mehr Geld! Und in fremden Erdteilen geht es
nicht anders zu; in Japan entstanden sogar Krawalle wegen
der Armeelassen.

Zur Aufnahme von besonderen Anleihen kommt nun
noch überall, was vielfach übersehen wird, die Notwendig-
keit der Erhöhung der dauernden Einnahmen. Und um
dies Ziel zu erreichen, ist man meist auf zwei Mittel ver-
fallen, nämlich auf die Einführung der progressiven Ein-
kommensteuer und auf eine Steigerung der Zölle. Von den
letzteren wird bei den neuen Handelsvertrags-Verhand-
lungen zu reden sein, aber zur ersteren dürften noch ein
paar Worte am Platze sein. Sicher sollen bemittelte Leute
zahlen. Aber wenn auf ihren Rücken wieder und immer
wieder neue Lasten geladen werden, dann muß auch hier
ein Nachlassen der Zahlungsfähigkeit, eine Art von wirt-
schaftlicher Arterien-Verkalkung, eintreten.

Eine amtliche Erklärung über den Kaiserbrief.

— Berlin, 4. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ver-
öffentlicht folgende Erklärung: „Die Angelegenheit des
Briefes Sr. Majestät des Kaisers an die Land-
gräfin von Hessen bei deren Uebertritt zum
Katholizismus ist jetzt aufgeklärt. Wir sind ermäch-
tigt, folgendes mitzuteilen: Vom Kardinal Kopp, dem
die Frau Landgräfin seinerzeit den Brief zur Aufbewahrung
überlassen hatte, war Vorsorge dafür getroffen, daß der
Brief unmittelbar nach seinem Tode durch Vermittlung des
Bischofs von Fulda der Frau Landgräfin wieder zu-
gestellt werde. Dies ist jetzt geschehen. Die entstandene
Verzögerung erklärt sich daraus, daß der Bischof von Fulda
auf einer Reise abwesend war. Der Brief stellt sich
lediglich als eine Kundgebung des Oberhauptes des Hohen-
zollernschen Hauses an eine diesem Hause entsprossene
Fürstin dar, also als eine Familienangelegenheit, die
für die Öffentlichkeit weder bestimmt war noch be-
stimmt ist. Gegenüber den falschen Mitteilungen, die über
den Inhalt des Briefes verbreitet worden sind, sei festge-
stellt, daß der Brief keinerlei Ausspruch irgend-
welcher Art über den Katholizismus und die Stellung des
Kaisers zu ihnen enthält. Alle gegenteiligen in der Presse
verbreiteten Angaben sind aus der Luft gegriffen. Ihre Ur-

Bedeutung waren. —
Kurt war eilig nach Hause gegangen und zog sich schnell
um. Er kam etwa eine Viertelstunde später, als es verabredet
worden war, bei Leeren an.
Else hatte ihn schon sehnsüchtig erwartet; als er endlich
kam, ihr die schönen Rosen gab und ihm Beisein des alten
Herrn den Grund seiner Verspätung auseinandersetzte, da war
sie denn vollkommen zufrieden und auch der Papa nickte bei-
fällig mit dem Kopfe.
„Recht so Kurt, ein Anfang muß halt doch einmal ge-
macht werden. Du hast, wie es scheint, Glück, na hoffentlich
geht's auch so weiter.“
In wenigen Minuten hatten alle drei, der Vorsicht
halber zur Erwärmung, wie der Papa meinte, ein Glas
Scherry getrunken und einen Happen gekostet. Dorth, der
übrigens wieder dabei sein mußte, war auch nicht vergessen
worden und Kurt rief ihm noch zu:
„Lord, das wird später Deine liebe, kleine Herrin!“
Nach beendeter Zimbisinnahme machten sich alle drei
auf den Weg zur Eisbahn.
Da man noch bis zum Abend mit der Veröffentlichung der
Verlobung warten wollte, so wandte sich Kurt vor dem Betreten
der Eisbahn an Else mit der Bemerkung:
„Vergiß nicht, Elschen, vorsichtig zu sein, daß niemand
vorzeitig unser süßes Geheimnis erfährt!“
„Aber Kurt, Du bist schlecht, mir zuzutrauen, daß ich nicht
schweigen kann!“
„Else, mein süßes Elschen, sei nicht böse, es war ja nur
Scherz!“
„Kinder,“ mischte sich der Graf ein, „wißt Ihr, hier zu
warten, bis Ihr junges Völkchen Euch angetraut habt, dazu
ist es mir zu laß. Ich gehe auf ein halbes Stündchen in das
Frühstückslokal von Krampe.“
„Papachen, Papachen!“ drohte Else scherzend.
„Da sieh' sich einer solch' einen kleinen Tyrannen an! Na,
Kurt, da siehst Du, was Deiner später harret!“
„Aber Papa, Du plauderst ja schon aus der Schule!“
„St. Kinder,“ machte der alte Herr sich scherzend nach allen
Seiten umsehend und den Zeigefinger vor den Mund haltend.
„Also, auf Wiedersehen!“

heber trifft der schwere Vorwurf, eine Privatangelegenheit
unter größter Entstellung des Sachverhalts
an die Öffentlichkeit gezerzt, damit den konfessionellen
Frieden gefährdet und Sr. Majestät dem Kaiser leichtfertig
eine ihm fremde feindselige Mißachtung des Katholizismus
angedichtet zu haben.“

Mobilmachung in Albanien.

Frankfurt a. M., 4. April. Der Frankfurter Zei-
tung wird aus Salonik gemeldet, daß Goriya von den
Heiligen Scharen unter Führung von Vassios, der von der
autonomen Regierung zum Gouverneur von Goriya er-
nannt worden ist, eingenommen wurde. Die Heiligen
Scharen hatten sich seit mehreren Tagen bei Vialishka, nörd-
lich von Goriya, zusammengezogen und reichlich mit Ge-
schützen und sonstigem Kriegsmaterial versehen, das meist
über die serbische Grenze gekommen war. Die Albanier
hatten bei einem Engpaß bei Goriya Gendarmerie und
irreguläre Truppen zusammengezogen, die unter der Füh-
rung türkischer Offiziere standen, während holländische
Offiziere das Oberkommando hatten. Nach mehrstündigem
heftigem Kampfe, in dem auch die griechische Bevölkerung
von Goriya eingriff, wurden die Albanier zurückge-
schlagen. Hierbei ließen sie den Weg nach Goriya frei.
Ein holländischer Offizier und 14 Gendarmen wurden ge-
fangen und ein holländischer Offizier verwundet. Die
Verluste der Albanier sollen groß sein. In Goriya wurde
die albanische Flagge vom Gouverneursgebäude niedergeholt
und die Flagge der Autonomie gehißt. Vassios übernahm
die Verwaltung der Stadt.

Wien, 4. April. Die „Albanische Korrespondenz“
meldet aus Durazzo: In Durazzo herrscht große Auf-
regung; der Ministerrat ist den ganzen Tag versammelt.
Die griechischen Banden führen einen regelrechten Ver-
nichtungskrieg gegen die einheimische Bevölkerung.
Nach in Balona eingetroffenen Meldungen dauern die
Kämpfe zwischen Griechen und Albanern in ganz
Süd-Albanien fort.

Durazzo, 4. April. Nach den ersten Nachrichten
aus Goriya lieferte der Fürst gestern Abend einen Ministerrat,
in dem er die Absicht äußerte, an der Spitze der Truppen
abzuziehen. Nach einer sehr langen Beratung entschied sich
der Ministerrat für eine allgemeine Mobilmachung.
Der holländische Befehlshaber meldet Schandtaten
griechischer Offiziere. Der holländische Befehlshaber
in Goriya hat Befehle in den Händen, daß die
Bewegung in Epirus von dem griechischen
Metropolit und griechischen Offizieren
unterstützt werde.

Durazzo, 5. April. Aus dem nördlichen Epirus
sind von albanischen Regierungsbeamten Telegramme einge-
laufen, die besagen, daß die albanische Gendarmerie nicht
mehr nur Komitatschis, sondern auch aus regulären
griechischen Truppen zusammengesetzten Banden
gegenüberstehe. Von Seiten der Aufständischen würden

„Adieu, Papa!“
„Lord, geh' brav mit!“ Artig und gehorsam wanderte das
gute Tier mit dem Papa von dannen.
Else und Kurt waren bald in dem hin- und hervogenden
Menschengewühl verschwunden. Es war ihnen gerade so
recht, daß sie in der großen Masse untergingen, in der manch'
frohes und ledes Wort fiel.
Note gesunde Baden, freundliches Lächeln verriet, daß gar
manches gesprochenes Wort dem richtigen Sinne nach
verstanden worden war. Hier in Gottes freier Natur verstehen
sich die Herzen schneller und besser, als drin im dumpfen
Saale auf schlüpfrigem, glatten Parkettboden, wo banale
Redensarten Geist vorstellen sollen, der doch oft nur recht,
recht äußerlich angelert ist!
Else und Kurt ruhten an dem Plätzchen aus, wo er mit
ihm vor wenigen Tagen mit dem Schlitten gestanden hatte.
Sie unterhielten sich über ihr damaliges Gespräch, das
er dann so plötzlich abgebrochen hatte und mit ihr wie wild
und toll davongesauft war.
Elschen schien von der Erklärung recht befriedigt zu sein,
denn sie lächelte glücklich zu dem sie um fast eine Hauptlänge
übertreffenden Kurt hinauf.
„Also hier muß man herkommen, um Dich endlich zu
finden. . . .! Es ist nicht schön von Ihnen Else ganz,
unserer Gesellschaft zu entziehen,“ lachte Frieda von Hallfron
beiden die Hand reichend.
„Wir kamen mit Papa, der uns vor wenigen Minuten
erst verlassen hat. Suchtest Du mich?“
„Ja, Else, ich war zwei Tage nicht hier und dann habe
ich Dich auch vorher nur sehr kurz gesprochen.“ Und zu
Kurt gewendet fuhr sie lachend fort:
„Sie entziehen uns Else jetzt ganz, das ist doch etwas
zu egoistisch oder meinen Sie nicht?“
„Nun, wie man es nehmen will, Männer sind immer
egoistisch,“ warf Kurt hin.
„Da hast Du recht, Kurt,“ meinte Else.
„Was ist das? Du?“ Bald Else, bald Kurt anschauend,
bedurfte Frieda einiger Sekunden, um sich von ihrem Er-
staunen zu erholen, das aber durch Kurt schnell unterbrochen
wurde.

Fortsetzung im 2. Blatt.

Einreichung von Rechnungen.

Um umgehende Einfindung der Rechnungen für Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde und die Betriebsanstalten — Schlachthof, Wasserwerk und Kanalisationswerk — wird ersucht.

Die Rechnungen für die Kaiser Friedrich-Schule und die höhere Mädchenschule sind an den Herrn Direktor der Kaiser Friedrich-Schule einzufinden; die Rechnungen für die Volksschulen an die Herren Schulleiter.

Wegen des Jahresabschlusses bitten wir, die Einfindung möglichst zu beschleunigen.

Bad Ems, den 4. April 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Stiftungs-Urkunde der Dr. Vogler-Stiftung ist vorgeschrieben, daß in denjenigen Fällen, in denen die Versorgung von Milch von dem Magistrat genehmigt worden ist, die Milch nur aus solchen Ställen entnommen werden darf, deren Besitzer eine genügende ärztliche und polizeiliche Überwachung der Rinde oder Ziegen, der Stallung und des ganzen Betriebes zulassen.

Diesem Personen, die die Absicht haben, Milch zu liefern und die sich den Vorschriften unterwerfen wollen, werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei dem Magistrat (Stadt- und Polizeisekretär Sehr) zu melden.

Bad Ems, den 4. April 1914.

Der Magistrat.

Aufhebung des Verbots über das Befahren der Waldwege.

Das Befahren der Waldwege wird von Freitag, den 3. ds. Mts. ab wieder gestattet.

Bad Ems, den 2. April 1914.

Der Magistrat.

Anbringen von Abfallröhren an Balkonen u. Erfern.

Nach § 29 Ziffer 3 der Baupolizeiverordnung vom 29. Oktober 1907 müssen Balkone und Erfer, die über die Straßenflucht vorprängen, mit metallenen Abfallröhren und gegebenenfalls auch mit metallenen Dachrinnen versehen sein.

Da diese Abfallröhren und Rinnen hier an vielen Balkonen und Erfern noch fehlen, werden die in Frage kommenden Hauseigentümer aufgefordert, für deren alsbaldige Anbringung Sorge zu tragen.

Da zur Anbringung der Vorrichtung in den meisten Fällen die Aufstellung eines Gerüsts notwendig ist, wodurch erhöhte Kosten entstehen, wird vorläufig davon Abstand genommen, eine Frist zu setzen und mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen. Dagegen muß bei dem nächsten Renantrieb der in Frage kommenden Häuser die Anbringung der Abfallröhren und Rinnen gefordert werden, was die Hauseigentümer und Handwerker beachten wollen.

Durch das Fehlen der vorbezeichneten Abfallröhren kommt es häufig vor, daß nicht nur Regenwasser, sondern beim Reinigen der Balkone und Baumgassen auch schmutziges Wasser auf den Bürgersteig abfließt, wodurch nicht nur dieser verunreinigt wird, sondern auch die Gasse, Kleidungsstücke pp. der Fußgänger beschmutzt werden.

Da die Hauseigentümer für dadurch entstehende Schäden haftbar sind, liegt es in ihrem Interesse, sich durch Anbringung der Vorrichtungen vor Erfahnsprüchen zu sichern.

Bad Ems, den 4. April 1914.

Der Magistrat.

Ruhestörungen.

In der letzten Zeit mehrten sich die Klagen über nächtliche Ruhestörungen. Trupps von Leuten gehen durch die Straßen und unterhalten sich laut wie dies nötig ist, öfters auch singend und lachend, so daß die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört wird.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, mit aller Strenge gegen Ruhestörer vorzugehen und diese unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Den Ruhestörern werden empfindliche Geldstrafen auferlegt werden.

Bad Ems, den 27. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Brennkalendar

für die Straßenbeleuchtung der Stadt Ems im Monat April 1914.

Tage	Es brennen	Nachbrennen
1-7	7 ¹ / ₄ -11	11-4 ¹ / ₄
8-15	7 ¹ / ₄ -11	11-4 ¹ / ₂
16-23	8-11 ¹ / ₄	11 ¹ / ₄ -4 ¹ / ₄
24-30	8 ¹ / ₄ -11 ¹ / ₂	11 ¹ / ₂ -4

Bad Ems, den 1. April 1914.

Der Magistrat.

In ungleichem Verhältnis



steht oft Anpreisung und Beschaffenheit der Ware.

Ankerlin

aber, das neuzeitliche Schuhputzmittel, hält immer, was es verspricht: Es verleiht jedem Schuhwerk in wenigen Augenblicken prächtigen, vornehmen Dauer-Glanz, färbt nicht ab und konserviert das Leder.

Fabrik: Schmitt & Förderer, Cassel-W.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Die gefährlichsten und verbreitetsten tierischen Obstbaumschädlinge u. ihre Bekämpfung

von Jos. H. Stein.

— Preis 40 Pfennig. —

Sehr wichtig für jeden Obstbaureisenden.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Verdingung.

Die Erd- und Chauffierungsarbeiten an der Straße vom Stadt. Krankenhaus bis zur neuen Kaserne, die Anlage eines Zementröhrenkanals in dieser Straße und die Lieferung und Verlegung der Wasserleitung daselbst stehen zur Verdingung. Angebote mit entsprechender Aufschrift werden bis

Samstag, den 11. April d. Js., vorm. 11 Uhr bei uns entgegengenommen. Bedingungen liegen zur Einsichtnahme aus. Angebotsformulare stehen zur Verfügung. Diez, den 4. April 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns wiederholt veranlaßt, die Bestimmung, wonach das Betreten des Stadtwaldes Hain außerhalb der Wege und die Benutzung anderer als der ausdrücklich als Reit- und Fahrwege bezeichneten Wege verboten ist, in Erinnerung zu bringen. Die von der Stadt und dem Verkehrs- und Verschönerungsverein im Stadtwald Hain, auf dem Geisberg, dem Hagenstein und auf dem Ruinchen geschaffenen Anlagen, die Tannen- und Fichtensäuer-Anpflanzungen, die Ruhebänke pp. werden dem Schutze des Publikums empfohlen. Wir sprechen dabei die dringende Bitte aus, die Anlagen und Wege nicht zu verunreinigen, wie dies besonders in der Nähe der Wohnstätten häufig durch Ablagerung von Schutt und Müll geschieht, sowie von Besuchern des Hains und der sonstigen Anlagen durch Wegwerfen von Papier. Alle diejenigen, welche ein Herz für die Natur und ein Interesse an der Erhaltung und Verschönerung unseres Stadtwaldes haben, werden gebeten, die zu ihrer Kenntnis kommenden Uebertretungen ohne Rücksicht zur Anzeige zu bringen, da nur durch ihre Mithilfe ein wirksamer Schutz für die Anlagen erreichbar ist. Die Eltern und sonstigen Aufsichtspersonen aber erinnern wir daran, Kinder nicht ohne Aufsicht in den Hain zu lassen.

Hunde sind, um unberechtigtem Jagen vorzubeugen, in den Anlagen an der Leine zu führen.

Diez, den 4. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Scheuern.

Konditorei Café Hermani Nassau a. L.

(193)

Der gefesselte Strom

Neuester Roman

von

Hermann Stegemann

beginnt jetzt in Heft 13

der

„Gartenlaube“

Man bestelle ein Probeheft mit dem Anfang des Romans (Preis 25 Pf.) bei der nächsten Buchhandlung oder direkt beim Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.



Alle Magen- und Darmleiden, trankte, Glutarme usw. Allen, die kranken, das echte Kasseler **Simonsbrot**, versehen mit Streifband u. h. r. roter Schutzmarke. Steht es u. haben bei P. Diet, Delikatessenhandlung.

J. Bühler, Limburg

Großes Lager in **Pianinos**

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei mäßigen Preisen. — **Harmoniums** in allen Preislagen.

Pianinos und **Harmoniums** zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signalinstrumente, wie Trommeln, Glocken, Flöten, Hupen.

Kornpfeife, Zittföde, Stimmgabeln, Chromat. Tonangeber etc.

Saiten.

Mundharmonikas u. **Ziehharmonikas** in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersucht.

durch Studium d. wertvollen Selbstunterrichtswerke.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher der Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Ablegung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbau, Viehzucht, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierheilkunde, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Fachschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine richtige allgemeine u. eine fachliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der einzelnen Lehrbücher der landwirtschaftlichen Fachschulen den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschulen umfaßt, gewährt die Ausgabe D die theoretischen Kenntnisse, die für die praktische Arbeit in der Landwirtschaft notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen sind in der Lage, die landwirtschaftlichen Fachkräfte zu bilden, die für die landwirtschaftliche Produktion notwendig sind.

Preise der Anzeigen.
Die einspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.,
Zeilamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Ems, Römerstraße 96.

(Kreis-Zeitung)

66. Jahrgang

(Sortierung folgt.)

* Die Wohnungsnot. Auch in Elbing ist die Wohnungsnot zu einer wahren Kalamität geworden. Beim Magistrat meldeten sich am 1. April 46 Familien als obdachlos. Durch schleunige behördliche Maßnahmen sind alle vorläufig untergebracht. Die Zahl der unverschuldet obdachlosen Familien beträgt zurzeit 81!

* Professor Schwening, der vertraute Arzt des Fürsten Bismarck, von dem der Reichskanzler sagte: „Schweninger kann schweigen, gegen ihn ist das Grab ein altes Wackelweib“, wird Memoiren herausgeben, die jedoch erst nach seinem Tode erscheinen werden. Er arbeitet, wie er in Wien erzählte, schon seit Jahren an diesen Denkwürdigkeiten, aus denen die Welt erfahren wird, was er noch über Bismarck zu sagen hat; denn es fülle sein schmerzreiches Leben aus, seinem Fürsten die Liebe, Treue und Anhänglichkeit bis zum letzten Atemzuge zu erhalten.

* Eine Gemeinde ohne Einwohner, die aber trotzdem immer noch zu den französischen Kommunen zählt, liegt in dem Departement Var und führt den Namen Ribou. Sie ist mitten in einer dünnen und trostlosen Ebene gelegen, besteht aus ungefähr zehn Häusern, einer Kirche, einer Mairie und einem Friedhofe, ist aber seit zwölf Jahren von sämtlichen Einwohnern verlassen worden, die sich wegen der Dürre an andere Orte zurückgezogen haben. Nur zwei Bauernhöfe, die sechs bis sieben Kilometer von einander entfernt liegen, werden noch zeitweilig bewohnt. Der Maire, die Gemeinderäte und der Sekretär der Mairie wohnen in dem Orte Guges, acht Kilometer von Ribou entfernt, und kommen jährlich zwei- oder dreimal nach Ribou, um dort Sitzungen abzuhalten, deren Zwecke allerdings mangels Einwohner nicht recht ersichtlich sind.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. April 1914.

Der Volksverein für das katholische Deutschland, Abteilung Ems, hielt gestern nachmittag im „Schützenhof“ wieder eine sehr gut besuchte Versammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Herr Dr. Stemmler mit Bezugnahme auf den folgenden Vortrag über die Reichsversicherungsordnung darauf hin, daß der Volksverein die christliche Sozialpolitik nach der Forderung Windthorst's glänzend gelöst habe, ja sogar zu einem führenden Faktor auf diesem Gebiete geworden sei, da Männer wie Hise, Trimborn und Hieber ihre reichen Kenntnisse zur Förderung der Sache zur Verfügung gestellt hätten. — Herr Arbeitersekretär und Vorsitzender der Coblenzer Ortskrankenkasse Mademacher gab nun einen überaus interessanten, vom Standpunkte des Praktikers umso verständlicheren Überblick über das umfangreiche und vielseitige Gesetz der Reichsversicherungsordnung, in die bekanntlich die Kranken-, Unfall- und Invalidengesetze verschmolzen worden sind. Um einen Begriff von den ungeheuren Leistungen dieses sozialen Wertes zu geben, teilte Redner mit, daß von 1895–1910 z. B. auf Grund der Krankenversicherung 4 351 764 000 Mark geleistet worden seien, seitens der Unfallversicherung 1 972 734 000 Mark, seitens der Invalidenversicherung 2 068 000 000 Mark. Es sind also in den 15 Jahren etwa 1 900 000 Mark pro Tag aus diesen drei Versicherungen in das deutsche Volk geflossen. Diese Leistungen erhöht sich im Jahre 1912 noch bedeutend, so daß in diesem Jahre 2 300 000 Mark täglich gezahlt wurden. Herr Mademacher ging dann des näheren auf die einzelnen Abteilungen der Reichsversicherungsordnung ein: die Krankenversicherung, die 19 Millionen Personen umfaßt, die Unfallversicherung, die 20 Millionen, und die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, die ca. 30 Millionen Personen umfaßt. Da wir schon des öfteren die Reichsversicherungsordnung in unserer Zeitung erörtert haben, wollen wir auf die Einzelheiten — die übrigens seitens des Redners durch Anführung zahlreicher Beispiele aus seiner Tätigkeit als Arbeitersekretär eine wertvolle Erklärung und Bereicherung erfuhren — nicht näher eingehen. Redner forderte noch auf, bei Zweifelsfällen auf dem Gebiete des Versicherungswesens ihn nur in seinen allmonatlich am ersten Donnerstag im „Prinz-Carl“ anberaumten Sprechstunden zu befragen. — Nach diesem mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrage wies Herr Dr. Stemmler auf das Wort des Kardinals Ferrari auf dem Katholikentage zu Köln hin: „Germania docet“, was besonders für das Gebiet der Sozialpolitik Geltung habe. — Hierauf sprach Herr Chefredakteur Dr. Geude-Wiesbaden über das Jahr 1814 und dessen Lehren für die Gegenwart. Redner erinnerte zunächst an die 100jährige Wiederkehr von Windthorst's und Kolping's Geburtstag, sowie an das Regierungsjubiläum des Kaisers und das Jubiläum der Befreiung vom französischen Joch. Nach kurzem Eingehen auf die Freiheitskriege wies er darauf hin, daß es vier Elemente gewesen seien, die damals den Sieg über den gefährlichen Gegner davontrogen. Zunächst die Einigkeit. Sei diese aber heute noch vorhanden? Zur Beantwortung dieser Frage möge man nur nach der Nord- und Westgrenze und nach der Ostmark sehen. Dort sieht ein durch das Enteignungsgesetz rabiaten Polentum, das sich sogar nicht scheut, in der Kirche zu skandalisieren, und das umso gefährlicher ist, als es das Grenzvolk gegen unseren größten Feind, Rußland, bildet. Ein bekannter Schriftsteller hat den Sieg 1813/14 u. a. auch darauf zurückgeführt, daß die Konfessionen damals einig waren. Ist das heute noch der Fall? Redner äußerte hier die Meinung, daß heute der Katholizismus zurückgesetzt werde, wie sich das bei der Befreiung der hohen Klementer sowie sonst im öffentlichen Leben, z. B. auch bei der Verwaltung in Wiesbaden, zeige. Das dürfe nicht so weiter gehen. Das zweite Element, so fuhr Herr Dr. Geude fort, war die Opferfreudigkeit. Der damaligen Einfachheit und Genügsamkeit steht heute eine unbegrenzte Genußsucht gegenüber. Der Wehrbeitrag bildet hier einen erfreulichen Lichtblick. Drittens ist zu nennen die große Vaterlandsliebe. Da sehen wir nun heute, wie die Sozialdemokratie die Massen verhetzt und ihnen die Liebe zum Vaterlande zu nehmen bestrebt ist, indem sie die bis ins Mark verrotteten Zustände der demokratischen Länder, z. B. Frankreichs, in den Himmel hebt und auf alles Deutsche weidlich schimpft. Dabei hat kein Land

so geordnete Verhältnisse, ein so gerechtes Wahlrecht und Steuergesetz, wie Deutschland, ist doch z. B. in Frankreich nicht einmal eine Einkommensteuer eingeführt, die doch zweifellos als die gerechteste Steuer gelten kann. Redner kam dann auf das Hohenzollernhaus zu sprechen, dem auch die Katholiken viel zu danken hätten, und wies auf die Erklärung der Norddeutschen in Sachen des Kaiserbriefes hin. (S. erstes Blatt, erste Seite.) Wenn auch etwaige private Äußerungen des Kaisers in anderer Beziehung gefallen seien, so würden sich die deutschen Katholiken, die dessen erfolgreiches Wirken für den Frieden und die Wohlfahrt des Reiches mit Dank anerkannten, sicherlich in ihrer Verehrung des positiven Christentums, wenn er auch vielleicht durch ihm nahestehende Personen antikirchlich beeinflusst werde. Das vierte Element war der Gottesglaube, der heute durch die Kirchnaustreibungsbewegung mehr und mehr gefährdet ist. Wenn dieser Gottesglaube dem deutschen Volke genommen sein wird, dann wird es unrettbar abwärts gehen. Redner schloß seine beifällig aufgenommenen Ausführungen mit einem Hinweis auf Görres und die katholische Presse. — Herr Pfarrer Kunz kam dann auf die Versammlung des Evangelischen Bundes am vorigen Sonntag zu sprechen, wo das Wort gefallen sei: evangelisch und deutsch gehören unbedingt zusammen. Demgegenüber müsse er darauf hinweisen, daß in Deutschland auch weit über 20 Millionen Katholiken wohnen, die ebenso ihre Steuern und den Wehrbeitrag bezahlen und deren Söhne dem Kaiser dienen. Es liege ihm nichts ferner wie in dieser Sache zu streiten, aber er müsse jene Äußerung zurückweisen; denn evangelische wie katholische Christen seien Kinder im Hause des großen deutschen Vaterlandes und sollten sein ein einzig Volk von Brüdern. (Beifall.) Herr Dr. Stemmler brachte zum Schluß das Hoch aus auf Kaiser und Papst, in das allseits stürmisch eingestimmt wurde.

Paul Heyse als Emser Kurgast. Wenigen Einwohnern unserer Kurstadt dürfte es bekannt sein, daß der in diesen Tagen verstorbene Dichter Paul Heyse vor etwa 16 Jahren hier als Kurgast gewohnt hat. Der Schreiber dieser Zeilen war damals beruflich mit dem Dichter in Verbindung gekommen und er vermag sich recht gut zu erinnern, daß der in seiner Jugend oft als Liebling der Götter genannte Dichter auch noch als hoher Sechziger als schöner Mann gelten konnte, wenn auch seiner Erscheinung etwas Weichliches anhaftete. Diese Eigenschaft wird übrigens auch vielfach seinen Geistesprodukten nachgesagt. Seine außerordentliche Beliebtheit verdankt Heyse seinen vorbildlich geschriebenen, zahlreichen Novellen, die heute noch mit Vorliebe von jedem Deutschen gelesen werden; weniger Anhang dagegen fanden seine Romane und Dramen, von denen ebenfalls eine große Zahl erschienen ist. Als Frucht seines hiesigen Aufenthaltes erschien von dem Dichter die Novelle „Der Blinde von Dausenau“. Wenn diese Arbeit auch keineswegs den besten Erzeugnissen Heyse's zuzugählen ist, so dürfte sie schon wegen ihres lokalen Charakters für hiesige Leser von besonderem Interesse sein.

Postalisches. Die Zahlartenformulare für Einzahlungen im Postsparkverkehr können vom 1. Juli ab auch von der Privatindustrie hergestellt werden. Den Druckereien wird jedoch empfohlen, hiermit vorläufig noch nicht zu beginnen, da eine Änderung des jetzigen Formulars bevorsteht. Auch die braunen Nachnahmeformulare und Nachnahme-Postpaketadressen mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte, die schon jetzt von der Privatindustrie hergestellt werden dürfen, werden geändert werden. Von der Herstellung oder Beschaffung größerer Vorräte an solchen Formularen ist daher zweckmäßig abzusehen. Die Postverwaltung wird demnächst Musterformulare herausgeben, die alsdann von den Postämtern und Postanstalten bezogen werden können.

Raff. Verkehrsverband. An der konstituierenden Versammlung des Raff. Verkehrsverbandes, die am vergangenen Freitag im „Hotel Schwan“ in Frankfurt a. M. stattfand, war unsere Stadt durch die Herren Bürgermeister Dr. Schubert und Direktor Fischer vertreten. Letzterer wurde als Vertreter des hiesigen Verkehrsvereins in den Verwaltungsrat gewählt. (Näheres s. Artikel über Raff. Verkehrsverband.)

Der Volksbühnenverein überwieß in dankenswerter Weise Herr Kommerzienrat Schröder-Nievernherdt sämtliche bisher erschienenen Jahrgänge der Deutschen Rundschau von Julius Rodenberg und mehrere Jahrgänge des Kladderadatsch.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 6. April 1914.

Der D-Zug 123 hält weiter hier. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Herr Eisenbahnminister angeordnet, daß der D-Zug 123 auf den Stationen Diez u. Nassau wie seither weiter halten soll. Hierdurch ist in erfreulicher Weise der gerechten Forderung der Einwohner von Diez, Nassau und deren Umgebung Rechnung getragen.

Krankenkasse. Die erste Tagung des Ausschusses der neuen allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis fand gestern im Hotel Viktoria hier statt. Um 2 Uhr ging eine Vorstandssitzung voraus. Um 3 Uhr reichte sich die 62. und letzte Generalversammlung der Ortskrankenkasse Diez an. Der Vorsitzende Herr F. Medel eröffnete dieselbe und berief das Büro, wonach man zur Tagesordnung überging. Aus dem vorgetragenen Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Kasse im Jahre 1913 in allen Zweigen steigende Leistungen aufzuweisen hatte. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 72 406, — Mark, die Gesamtausgaben auf 69 484,69 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1913 3285. Der Gesamtvermögensbestand der Kasse beträgt 52 000 Mark. Auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission wurde dem Mandanten Entlastung erteilt. Der Vorsitzende Herr F. Medel gab nun einen längeren Rückblick über den Werdegang der Kasse von deren Gründung am 1. Dezember 1884 unter dem Vorsitzenden Herrn August Müller hier (mit einer Mitgliederzahl von 900) bis zu dem

jetigen Schluß der Kasse, wo sie mit einem Bestand von über 3000 in die neu gegründete Kasse überging. Der Vorsitzende dankte allen für ihr selbstloses und bat diejenigen, die im neuen Ausschusse weiterhinarbeiten, um ihre geschätzte Mitarbeit. Herr Hahnstätten sprach dem alten Vorstand für die Arbeit im Namen aller den Dank aus. Am 4. April der neue Ausschuss, der aus 20 Arbeitgebern und 40 Versicherten-Vertretern besteht, seine erste Sitzung. Zu seinem Vorsitzenden wählte der Ausschuss den bisheriger Herrn W. Grün-Diez, und zu dessen Stellvertreter Herrn Kaufmann Otto Karrei-Diez. Die Tagesordnung, wie Haushaltsvoranschlag, der in der Sitzung und Einnahme mit 175 000 Mark abschließt, die Sektionsleiter und der Ausschussmitglieder wurden erledigt bezw. genehmigt.

Personalien. Herr Zollaufseher Wilhelm Erbach (Westertal) ist mit dem 15. d. M. aus hiesiger Zollamt veretzt.

Lichtspiel-Theater. Auf das heute abend zur Vorführung gelangende prachtvoll kolorierte Spiel „Jugendliebe“ mit dem ergreifenden Szenenbild „Ballon-Explosion“ in den Wolken sei empfohlen wiesen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange.

Inserate
in dieser Zeitung
finden die
größte Verbreitung
im Kreise.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftl. Wetterausichten für Dienstag, den 7. April).
Die Wetternachrichten sind ausgeblieben.

Wasserstand der Rahn am Hafenpegel zu
am 6. April = 1,68 Meter.
Wasserstand der Rahn am Schleusenpegel
zu Limburg am 6. April = 1,62 Meter.

Spröde Haut wird sammelt
ganz, rosig bei täglicher Waschung mit der unergieblichen
Myrrholinseife.
an edlem Myrrholin mit seinen antisept., bleichenden, weichen
schaffen seit fast 20 J. als einzigartige Toilette-Geheimrezepte.

Lichtspiel-Theater
Heute Montag, den 6. April von 8 1/2 bis 11.

Vorzügliches Programm.
Pathé-Rundschau, u. a. die neue Partier Welt.
Daisy mag keinen Stiefvater. Hocherregend.
Hierauf ein herrliches Kinofantasma.
Prachvoll koloriert!

„Jugendliebe“ (4 Akte).
Ein spannendes, sensationelles Drama von Alfred
aus dem holländischen Volks- und Artistenleben, das
schenkt ein ergreifendes Szenenbild.

„Die Ballon-Explosion in Savoyen.“
Drei schöne Baderorte in Savoyen.
Sodann ein Teddy-Flm.
Der Elermann.

Reizende Film-Humorstele von Alfred
Die Künstlertruppe Kataros. Turnspiele.

Nach dem vielen Regen bedarf der Boden
einer besonderen Säugung durch die er
und ertragreich wird.
Dem Landwirt kann nur geraten werden, die
Ohlendorff'schen Peru-Guano. Füllhorn
zu verwenden, wenn er eine gute Ernte haben will.
Ohlendorff's Peru-Guano ist ein Unverwundliches
dünger ähnlich dem Stallmist, weil er sämtlichen
Nährstoffe enthält und somit eine vollständige
Pflanzenernährung darstellt.
Man achte, um nicht getäuscht zu werden, auf
das rote Füllhorn, welches sich auf jedem Sack
des Sack befindet.

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Hofenstraße 36.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 81

Diez, Montag den 6. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

L. 2937.

Diez, den 30. März 1914.

Bekanntmachung.

Der Kaiser Wilhelm-Dank hat zur Erinnerung an die
ruhmreiche Zeit vor 50 Jahren eine Festschrift, betitelt
„Düppel und Alsen“, herausgegeben. In seinem Auf-
trage hat sie der auf kriegsgeschichtlichem Gebiete be-
kannte Schriftsteller Oberstleutnant z. D. Bremen ge-
schrieben. Das Werkchen ist 160 Seiten stark, enthält
70 Abbildungen, 2 Beilagen und 5 Karten. Preis 1 Mark.
Von 10 Exemplaren an nur 0,60 Mark, einschließlich Porto
und Verpackung. Das Werkchen ist daher besonders für die
Schuljugend, Jugendwehren und Kriegervereine pp. ge-
eignet. Es verdient die weiteste Verbreitung.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. 66 IV.

Diez, den 1. April 1914.

Jungviehschau für Simmentalervieh in Freyendiez.

Die Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler
im Kreise Unterlahn veranstaltet für ihre Mitglieder am
Donnerstag, den 30. April d. Js., 9 Uhr vor-
mittags, in Freyendiez auf dem Turnplatz eine
Jungviehschau, bei der alle im Besitze der Mitglieder
befindlichen und den nachfolgenden Klassen angehörenden
Simmentalertiere ausgestellt werden dürfen.

Als Preise sind ausgesetzt:

Klasse I. Zuchtbullen von 1—2 Jahren.

2 Preise zu je 20 Mark,

3 Preise zu je 10 Mark.

Klasse II. Zuchtbullen von 6 Monaten bis
1 Jahr einschl.

2 Preise zu je 10 Mark,

3 Preise zu je 5 Mark.

Klasse III. Rinder von 12—18 Monaten ein-
schließlich, nicht gedeckt.

2 Preise zu je 15 Mark,

4 Preise zu je 10 Mark.

Klasse IV. Rinder von 6 Monaten bis 1 Jahr
einschl.

2 Preise zu je 10 Mark,

3 Preise zu je 5 Mark.

Für die Zuerkennung der Preise sind die Bestimmungen
der Preiszuernennungsordnung der Landwirtschaftskammer
maßgebend.

Angekaufte Tiere können danach nur dann einen Preis
erhalten, wenn sie von dem Aussteller, sofern es Rinder
sind, in den ersten 8 Lebenswochen, sofern es Bullen sind,
in den ersten 6 Monaten angekauft worden sind.

Der Auftrieb der Tiere hat bis vorm. 9 Uhr zu ge-
schehen.

Die Anmeldungen der preiswerbenden Tiere sind
spätestens bis zum 20. April d. Js. unter Be-
nutzung der hierzu vorgeschriebenen Formulare bei dem
Herrn Kreis Ausschusssekretär Kaiser in Diez (Preishaus)
einzureichen. Nach diesem Termine eingehende
Anmeldungen werden nicht mehr berücksich-
tigt.

Formulare zur Anmeldung sind bei mir und den Herren
Vertrauensmännern kostenlos zu beziehen.

Der Vorsitzende
der Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler
Duderstadt, Landrat.

an sämtliche königlichen Regierungen.
Gemäß einer erneut an mich herangetretenen Anregung, für vermehrten Schutz der immer seltener werdenden einheimischen Raubtiere in den Staatsforsten Sorge zu tragen, will ich die hinsichtlich des Baummarders durch Verfügung vom 9. Mai 1913 — III 5026 / I. V. L. d. 7069 — erteilte Ermächtigung hierdurch auch auf die Wildkatze ausdehnen.

Im übrigen verweise ich auf die Allgemeine Verfügung Nr. 9 für 1907 — III. 686 / I. V. a. 547 —, betreffend Naturdenkmalspflege in den Forsten.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

gez.: Frhr. v. Schorlemer.

III. F. 435.

Wiesbaden, 14. März 1914.

Abchrift übersenden wir zur Kenntnis. Wir haben in den großen, zusammenhängenden Waldgebieten des Staatswaldes und des Zentralstudienfonds für die Wildkatze eine unbedingte Schonung bis zum 1. April 1916 angeordnet und ersuchen Sie, durch geeignete Bekanntmachungen auf die Jagdpächter Ihres Kreises im Sinne des vorstehenden Erlasses einzuwirken.

Königliche Regierung.

I. 2879.

Diez, den 31. März 1914.

Abdruck bringe ich zur allgemeinen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um entsprechende Einwirkung auf die Herren Jagdpächter und eventl. Berücksichtigung bei Neuabschluß von Pachtverträgen.

Der Landrat.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Die Ergebnisse der Nassauischen Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Unterlahnkreise im Jahre 1913. Im Kreise bestehen zurzeit 14 Kassen der Nassauischen Landesbank, und zwar die Landesbankstellen in Diez, Ems und Nassau und die Sammelstellen in Balduinstein, Dörnberg, Eppenrod, Geisig, Hechnstätten, Holzappel, Kagenelnbogen, Kordorf, Pohl, Rottert und Singhofen. Die Geschäfte der Landesbank und Sparkasse haben im Jahre 1913 eine flotte Fortentwicklung genommen. Im Unterlahnkreise wurden 2064 Sparkassenbücher neu ausgestellt und 3 290 000 Mark Spareinlagen eingezahlt. Der Bestand an Spareinlagen im Unterlahnkreise belief sich Ende 1913 auf 12 229 000 Mark, die sich auf 18 883 Sparkassenbücher verteilten. An Schuldverschreibungen wurden 2 032 900 Mark abgesetzt. An Hypotheken wurden 220 Posten mit 1 298 000 Mark neu bewilligt. Zurzeit verfügen die Nassauische Landesbank und Sparkasse im Unterlahnkreise über 3236 Posten Hypotheken mit zusammen 15 059 000 Mark Kapital, außerdem über 211 Darlehen an Gemeinden mit zusammen 1 874 000 Mark. Die Darlehen gegen Bürgschaft belaufen sich auf 380 000 Mark, welche sich auf 138 Posten verteilen. Der Umsatz im Kontokorrentverkehr betrug, ebenfalls nur für den Unterlahnkreis, 3 912 000 Mark. Die mit der Landesbank und Sparkasse verbundene Nassauische Lebensversicherungsanstalt befindet sich erst im Anfang ihres Bestehens. Sie hat sich aber auch in unserm Kreise schnell eingebürgert. Bereits im ersten Vierteljahr ihres Bestehens ist der Zugang an Versicherungsanträgen aus unserem Kreise ein außerordentlich starker gewesen.

! Probestpflügen mit Weinbergspflügen. Da infolge ungeeigneter Bodenbeschaffenheit das von der Landwirt-

! In der sich abgehalten. Hauptpunkt am Hotel Stinzheimer. Es werden die besten aller Weinbergspflüge vorgeführt und alle Pflugarbeiten gezeigt werden. Im Interesse der Sache wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

! Brieftelegramme werden vom 1. April ab versuchsweise im Verkehr mit Oesterreich und Ungarn zugelassen. Die Namen der Orte, die zurzeit in Oesterreich und Ungarn am Brieftelegraphenverkehr teilnehmen, — insgesamt 110 — gibt das neueste Amtsblatt des Reichs-Postamts bekannt. Die Gebühr für Brieftelegramme nach Oesterreich u. Ungarn beträgt 2½ Pfg. für das Wort, mindestens jedoch 50 Pfg. für jedes Brieftelegramm. Die Brieftelegramme nach Oesterreich und Ungarn sind wie im internen deutschen Verkehr durch den gebührenpflichtigen Vermerk „Bst“ oder „Brieftelegramm“ zu kennzeichnen.

! Der Wildstand und die Jagd im Taunus. Im „Fessischen Jagdklub“ hielt der in Weidmannskreisen bekannte Edgar Andreae aus Frankfurt a. M. einen interessanten Vortrag über den Wildstand u. die Jagd im Taunus. Von den Zeiten der Römer ausgehend und die Jagd im Mittelalter und in der neueren Zeit beleuchtend, kam der Vortragende auf den Wildstand im Anfang des 19. Jahrhunderts im Taunus zu sprechen. Der Wildstand war zu dieser Zeit beinahe vernichtet. Nur durch vernünftige Jagdschongesetze des Landgrafen Friedrich 5. von Hessen-Homburg wurde er wieder gehoben. Als im Jahre 1813 die Markgenossenschaften aufgehoben und jeder Gemeinde ein entsprechender Teil des Waldes zugeteilt worden war, bekamen die Jagdgründe steigenden Wert. Der heutige Rotwildstand in den Taunuswäldern wird auf 3000 Stück geschätzt. Der jährliche Abschuss beträgt ca. 400. Große Weidmänner waren Herzog Wilhelm 1. und Herzog Adolf von Nassau. Ein Auszug aus der Schußliste des letzten nassauischen Regenten, des Herzogs Adolf, enthält u. a. 32 weiße und drei graue Hirsche, welche in den Jahren 1836—1864 größtenteils in der Oberförsterei Idstein von ihm zur Strecke gebracht wurden, darunter waren zwei kapitale Achtehender, ein Sechzehnder, zwölf Zwölfer. Im Jahre 1868 fand man in der Oberförsterei Homburg einen eingegangenen starken Zweijundzwanziger. Der 1895 gegründete Verein hirschgerechter Taunusjäger in Frankfurt a. M. hat viel für die Hebung des Wildstandes im Taunus getan. Muffelwild wurde durch diesen Verein mit gutem Erfolg eingeführt. Das früher häufig vorkommende Birkwild wieder anzusiedeln, mißglückte jedoch leider.

! Wanderarbeitsstätten. Am 1. Juli d. J. wird die Wanderarbeitsstätte für den Dillkreis in Herborn in dem Bömper'schen Hause eröffnet werden. Damit wären von den vier im Regierungsbezirk Wiesbaden in Betracht kommenden Wanderarbeitsstätten drei errichtet, nämlich in Frankfurt a. M., Limburg und Herborn. Die Eröffnung der vierten in Wiesbaden zu errichtenden Wanderarbeitsstätte wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres eröffnet und wird dieselbe im Gelände in der Nähe der Dogheimerstraße errichtet werden.

! Aus Nassau, 4. April. Ueber die Ärzteschaft in Nassau gibt nachstehende Zusammenstellung Aufschluß. Ende 1913 kamen auf 10 000 Einwohner in Bad Ems 27,97 Ärzte, Wiesbaden 27,33 und Homburg v. d. S. 20,92. In einem größeren Abstand folgen dann Frankfurt mit 12,08, Limburg mit 7,28 und Höchst a. M. mit 5,22. Der Zahl nach am stärksten war die Ärzteschaft in Frankfurt, wo sie 501 betrug; es folgen dann Wiesbaden mit 298, Homburg v. d. S. mit 30, Ems mit 19, Höchst mit 9 und Limburg mit 8 Ärzten.

! Montabaur, 5. April. Der Pferdezüchterverein in Montabaur, e. G. m. b. H. hält in Montabaur am 7. April seine zweite Generalversammlung unter dem Vorsitz des Landrats v. Marschall-Montabaur ab, in der bereits die Auflösung und Liquidation des Vereins beschlossen werden wird.

gleiche die Route über den Westerwald nach Köln weiterzuführen und zwar nicht, wie früher vorgeschlagen, über Hachenburg, sondern über Altkirchen; man weist darauf hin, daß diese Bahn gegenüber den Rheinbahnen 42 Kilometer kürzer und auch wasserfrei ist.

1: **Niederlahnstein**, 3. April. Nach dem Beschluß des Delegiertentages vom verfloßenen Sonntag können sich zu dem Gesangwettbewerb noch Quartette bis zu 12 Mann in die Quartettklasse sowie auch noch Vereine in die gebildete Stadtklasse melden. Es werden noch Geldpreise ausgesetzt. Der Delegiertentag für diese Klassen findet am Ostermontag, nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale „Rasauer Hof“, statt.

1: **Bad Nauheim**, 4. April. In der Nähe des weithin bekannten Karlsbrunnens wurde eine neue Quelle von vorzüglicher Beschaffenheit erhoben. Da die Arbeit unter fachkundiger Führung erfolgte, waren die Kosten verhältnismäßig gering.

Nassauischer Verkehrsverband.

Frankfurt a. M., 3. April. Bei lebhafter Beteiligung aus allen Bezirken Nassaus hielt der Nassauische Verkehrsverband heute im Hotel Schwan seine erste Generalversammlung ab. Die Tagung wurde durch einen Vortrag von Stadtrat Dr. Saran-Frankfurt über „Verkehrsfragen einst und jetzt“ eingeleitet. Nach einer geschichtlichen Einleitung bot der Redner einen Ueberblick über die wachsende wirtschaftliche und nationale Bedeutung des neuzeitlichen Verkehrswezens, die sich am besten darin ausdrückt, daß im deutschen Verkehrsgebiet während des letzten Jahres 5 140 000 Reisende sich aufhielten. Ihr Umsatz betrug nach Schätzungen mehrere hundert Millionen Mark. Dieser steigende Verkehr findet naturgemäß seinen Niederschlag in der wachsenden Fremdenindustrie, vor allem im Hotel- und Gasthauswesen. Das Reisen ist eine nationale Angelegenheit geworden, der leider noch die großzügige Reklame fehle, wie sie sich das Ausland längst zu eigen gemacht hat. Das für die Propaganda aufgewendete Geld ist ein werbendes Kapital allerersten Ranges. Deutschland kann auch hier an der Spitze der Nationen marschieren, wenn alle Gemeinwesen und Verkehrsinstitute gemeinsam für des Vaterlandes Schönheiten in großzügiger Weise Propaganda machen. — Die Satzungen des Verbandes wurden in der neuen Bearbeitung nach kurzer Beratung *en bloc* angenommen. Für kleine Gemeinden wurde die Bildung von Zweckverbänden empfohlen. Zum nächstjährigen Versammlungsort bestimmte man wiederum Frankfurt. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Köfel-Frankfurt 1. Vorsitzender, Oberbürgermeister Lübke-Homburg 2. Vorsitzender, Bürgermeister Jacobs-Königstein als Schriftführer und Rechnungsdirektor Kramer-Frankfurt als Schatzmeister. Außerdem wurden dem Vorstand beigeordnet: Geheimrat Wagner-Müdesheim, Bürgermeister Haerten-Limburg und Beigeordneter Dr. Külb-Mainz. In den Verwaltungsrat berief man die Bürgermeister Grünwald-Biedenkopf, Birkendahl-Herborn, Haerten-Limburg, Lübke-Homburg, Jacobs-Königstein, Hilgers-Almannshausen, Alberti-Müdesheim, Herpell-St. Goarshausen, Lange-Nastätten, Hasencléver-Nassau, Leichtfuß-Jdstein, Schüring-Ussingen, Sauer-Oberreifenberg, Kappel-Westerburg; ferner Dr. Doenges-Dillenburg, Dr. Kauffmann-Niederselters, Domänenrat Reichert-Weilburg, Apotheker Mengel-Oberursel, Geheimrat Wagner-Müdesheim, Steuerinspektor Jtjchert-Diez, Direktor Fischer-Ems, Landrat Büchting-Limburg, Kommerzienrat Fehr-Flach-Wiesbaden, Weingutsbesitzer Voller-Hochheim, Beigeordneter Dr. Külb-Mainz, Kommerzienrat Schmahl-Mainz, Bürgermeister Pitsch-Cronberg, und aus Frankfurt die Herren Dr. Köfel, Stadtrat Dr. Saran, Wissenbach, Direktor Kramer und Rentner Bracht.

Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914

zugunsten der freiwilligen
Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegs-sanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungefährum soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gut zu machen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protektoren und Protektorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

Für das Königreich Preußen:

Das Centralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptverein).

Hauptsammelstelle der Gaben:

Königliche Seeehandlung (Preussische Staatsbank), Berlin W. 56, Markgrafenstr. 38.

Die *Weltanschauung* in Amerika, eine *Weltanschauung* des Gouvernements von Amerika über die Jagd auf Gorillas wird im „Deutsches Kolonialblatt“ veröffentlicht. In Tanao erhalten diejenigen Bezirksämter und Stationen, in deren Bezirken der Gorilla durch sein Auftreten eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bildet, die Befugnis, Gorillas, soweit die Umstände dies erfordern, abzuschießen zu lassen. Die Federn und Skelette sind, soweit möglich, zu präparieren und an das Gouvernment einzusenden. — Zugleich mit dieser Bekanntmachung veröffentlicht das „Kolonialblatt“ eine Anweisung des Dr. Reichenow zur wissenschaftlichen Verwertung erlegter Gorillas. Es heißt darin u. a.: Zur Klärung der Frage, ob der Gorilla Träger von Krankheitserregern des Menschen (Malaria, Schlafkrankheit, Filariase) ist, sind Blutpräparate, sowohl dünne Ausstriche als auch dicke Tropfenpräparate herzustellen.

— „Deutsche Sprache in deutschem Lande.“ Das Gouvernment von Neu-Guinea scheint mit der Einführung der deutschen Umgangssprache im Schutzgebiet jetzt Ernst machen zu wollen. Unter der Ueberschrift: „Deutsche Sprache in deutschem Lande“ bringt das Amtsblatt für das Schutzgebiet einen längeren Artikel, in dem eine Reihe von praktischen Vorschlägen und Anweisungen nach dieser Richtung hin gegeben werden. Einleitend heißt es: „Zurzeit wird fast überall im Schutzgebiet und von fast allen Deutschen im Verkehr mit den Eingeborenen das Eingeborenen-Englisch gesprochen, und Eingeborene verschiedener Sprachstämme gebrauchen untereinander dasselbe Idiom. Diesen für uns Deutschen unwürdigen Zuständen muß ein Ende gesetzt werden. Wenn wir endgiltig mit dem Eingeborenen-Englisch brechen wollen, so müssen wir das Uebel an der Wurzel fassen, alle Kompromisse führen zu nichts und sind bestenfalls nur halbe Arbeit. Wenn wir nicht sofort beginnen, fortan Deutsch, und zwar nur Deutsch mit unseren Eingeborenen zu sprechen, erreichen wir nichts. Von dem Augenblick an, wo der Eingeborene merkt, er braucht Deutsch zu seiner Verständigung, wird sich sein Interesse in gleicher Weise auf Deutsch richten, wie er jetzt Englisch zu lernen sich bemüht. Und damit ist die größte Schwierigkeit, die unseren Bemühungen, das Deutsche einzuführen, entgegensteht, überwunden.“

Land- und Forstwirtschaft.

Unter dem Mangel landwirtschaftlicher Arbeiter leidet Rußland in demselben Maße wie Deutschland, und man kann es der Regierung des Zarenreiches nicht verdenken, wenn sie Maßnahmen gegen die Arbeiterauswanderung zu treffen gedenkt. Die Situation verschlechtert sich nämlich noch dadurch, daß alljährlich etwa 300 000 Arbeiter, die sogenannten Sachfengänger, ins Ausland abfließen, und zwar handelt es sich hierbei vorzugsweise um Polen, von denen etwa 280 000 nach Deutschland, 15 000 nach Amerika, und an 5000 nach Dänemark gehen. Fast alle diese Sachfengänger werden, nach den Angaben der deutschen amtlichen Statistik, von der Landwirtschaft beschäftigt. Da nun die russische Landwirtschaft sich neuerdings einer intensiven Wirtschaftsmethode zuwendet, so fällt der Abfluß von Arbeitern gerade in den Gebieten mit hoher landwirtschaftlicher Kultur, wie in Polen und in den Ostseeprovinzen, besonders schwer ins Gewicht.

Geschäftliches.

Die Steigerung der Kartoffelerträge vermag der Stallmist allein nicht zu bewirken; wohl bildet er die Grundbedingung für eine gute Ernte, die in ihm enthaltenen Nährstoffe werden von der Kartoffel sehr gut ausgenutzt; aber auch nur dann, wenn der Stallmist Zeit genug gehabt hat, sich zu zersetzen. Doch die in ihm enthaltenen Nährstoffmengen reichen nicht aus, den bedeutenden Ansprüchen der Kartoffel an die Nährstoffversorgung gerecht zu werden. Hier muß die Düngung mit mineralischen Stoffen helfen, die künstliche Düngung. Diese soll die Nährstoffe im Stallmist ergänzen, muß also durch

einzelnen Nährstoffen, des Kaliums, und besonders Gewicht gelegt werden. Wegen ihres großen Bedarfs an diesem Nährstoff nennt man die Kartoffel „eine kaliumgrige Pflanze“. Es empfiehlt sich, mindestens 4–5 Wochen vor der Saat auf einen Morgen 1–1½ Ztr. 40% Kalisalz zu geben und leicht unterzuegen. Kainit zur Kartoffeldüngung zu verwenden, ist nicht zu empfehlen. Die Behauptung einzelner Landwirte, die Kalidüngung vermindere den Stärkegehalt der Kartoffel, spricht direkt gegen die Tatsachen, die zahlreiche dahingehende Versuche gezeigt haben. — Den zweiten Nährstoff, die Phosphorsäure, gibt man im Thomasmehl, 1½–2 Ztr. auf den Morgen am besten zugleich mit dem Kalisalz, oder im Superphosphat, etwa 1–1½ Ztr. auf den Morgen kurz vor der Saat eingearbeitet. — ½–1 Ztr. Chilisalpeter oder schwefelsaures Ammoniak auf den Morgen, vor der Bestellung vermischt mit der Ackerkrume, ergänzt, den dritten Nährstoff, den Stickstoff, zu ergänzen.

Ein gut geratener Kuchen ist von jeher der Stolz aller Hausfrauen gewesen. Früher als man Gese als Treibmittel verwenden mußte, war das Kuchenbacken immer eine zeitraubende und umständliche Sache. Das wurde anders, als Dr. Detker sein Backpulver „Badin“ in den Handel brachte und den Hausfrauen seine zuverlässigen Rezepte kostenlos zur Verfügung stellte. Heute kann jede Hausfrau mit Dr. Detkers Badin-Backpulver und nach Dr. Detker's Rezepten in kurzer Zeit einen wohl gelungenen Kuchen auf den Tisch bringen, und das ist der Grund, daß Dr. Detker's Badin-Backpulver heute fast in jedem Hause verwandt wird. Dr. Detker's „Badin“-Backpulver ist überall zu haben, das Päckchen zu 10 Pfg. Man versuche die Rezepte auf der Rückseite der Päckchen.

Literarisches.

(1) 160 Wanderungen in den Westerwald, das Siebengebirge, Rhein-, Lahn- und Siegtal von Wilh. Stollfuß. Verlag von Carl Georgi in Bonn. Preis mit beiden Karten 1,20 Mark. Das schmucke Wanderbuch kann von allen Natur- und Wanderfreunden freudig begrüßt werden, enthält doch das Buch die ausführliche Beschreibung von 160 der schönsten Wanderungen. Ferner sind Wanderkarten des ganzen Gebietes im Maßstabe von 1:100 000 beigegeben. Die drei Höhenwege „Bonner Weg“, „Kölner Weg“ und „Rheinhöhenweg“ sind im Texte und in der Wanderkarte berücksichtigt. Sehr willkommen ist das beigegebene ausführliche Verzeichnis mit Preisangabe der Sonntagskarten, die nach sämtlichen der in Frage stehenden Stationen angegeben sind.

(2) Kunstwart. Erstes Aprilheft 1914 (Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Vierteljährlich 4,50 Mk.). Abenarius, „Man weiß das“, Auch etwas zum Frühling. Venus, Vaterlandsliebe und Weltsprache. Schumann, Gestern, Heute und Morgen. Liebscher, August Halm in seinen Kompositionen. Halm, Beethovens „Szene am Bach“. Wigge, Kunst und Natur im Garten. Kunze, Das Dozentenhaus. Die Rundschau enthält unter anderem: Wilhelm Heinz „Volkskunst ist wandelmütig“. Lose Blätter: Indische und morgenländische Literatur. Bilderbeilagen: Mediz' Baum in den Alpen, farbig. Kethels Zeichnung „Gleichnis“. Max Klinger's Radierung „Der Herrscher“, August Brömses Radierung „Vision des Evangelisten Johannes“.

Formulare:

Armutszeugnisse

(neuestes Muster)

sowie:

Arbeitsbücher

vorrätig in der Druckerei des Amtlichen Kreisblattes

H. Chr. Sommer, Gms-Diez.